



A b e n d =

Z e i t u n g.

16.

Donnerstag, am 19. Januar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### E r m u n t e r u n g.

Es lebe mein Liebchen, das liebliche Kind,  
Das jeglicher meiner Gedanken umspinnt!  
Auf! schwinget die Gläser! 's ist reblich gemeint,  
Und wer nicht Bescheld thut, den nehm ich als Feind!

Was Thränen und Sehnen? Der Himmel ist hell,  
Das Leben ein nimmer versiegender Quell;  
Und rinnen auch Thränen ins Glas mit herein,  
Die Thränen sind Wasser, sie mildern den Wein.

Und brennt's auch im Auge bisweilen, wie Blut,  
Und zucken die Nerven und stürmt es im Blut;  
So giebt es doch wieder manch' Stündchen im Tag,  
Wo's Mädchen im Herzen zu rasten vermag.

Was kummert uns, Liebchen, was Andere quält?  
Nach zweien nur wird in der Liebe gezählt!  
Wir zwei sind uns sicher, wir zwei sind uns klar,  
Und so hat es weiter denn keine Gefahr!

Es ist nicht so übel, es ist nicht so schwer,  
Gar mancherlei Blumen erblühen umher,  
Und scheinen vor Honig fast überzugeh'n:  
An Bienen nur fehlt's, die das Saugen versteh'n!

Joh. Gabr. Seidl.

### D e r I n f a n t.

(Fortsetzung.)

Die Stimme Bobadilla's, die zu Anfang stürmisch,  
donnernd, wie die des Widwen gewesen, war am Ende der

Rebe hohl, heißer, wie die der Hyäne. Mit zähnefletschendem Lächeln blickte der Barbier, als er geendet hatte, auf seine Richter. Letztere sahen ihn betroffen an, doch Juan de Tobar fuhr einen Augenblick darauf mit unerschütterlicher Ruhe in dem Interrogatorium fort.

Da Ihr behauptet, — sagte er — bei dem wohlverdienten Tode Eures Vaters gute Vorsätze gefaßt zu haben, so hättet Ihr dieß auf andere Weise, als es geschehen ist, bethätigen sollen. Ihr habt, zum Beispiel, das Vertrauen, das in Euch gesetzt worden, als man Euch zum Diener des Infanten bestimmte, auf's Schändlichste gemißbraucht, Ihr habt ihn Vorschub gethan in Dingen, die ihn an Seele und Leib zu seiner künftigen hohen Bestimmung unfähig machen müssen.

Meint Ihr? — rief Bobadilla mit grimmig freudigem Lächeln, doch sogleich die Miene wieder verändernd, setzte er kalt hinzu: Es ist nicht meine Schuld! — Ich bin Diener; der Barbier ist, wie Ihr wißt, der Spasmacher, der Stellvertreter des Pudels seines Herrn. Wie dieser wird er geliebkost, geschmeichelt, getreten, so wie es eben dem Herrn in den Sinn kommt. — Auch denke ich — setzte er lech hinzu — dieß Alles hat mit Glaubenssachen nichts zu schaffen.

Wohlan! — sagte Juan de Tobar — Ihr habt einen Eid geleistet über die Wahrheit der Beschuldigungen, die Ihr gegen die Wittwe Landaburu angebracht. Bleibt Ihr bei Eurer Aussage?

Natürlich! — erwiederte der Barbier — Die Alte ist eine Hexe — man sieht ihr dieß schon an den rother

Augen an — und sie hat am Allerseelentage mein bödes Gesicht durch Zaubermittel kuriren wollen. Auch ist sie aus Zugarramurdi gebürtig. Dort giebt es mehr Hexen, wie Teufel in der Hölle, und jedes Weibsbild ist eine. Verbrennt sie deshalb immer zur Ehre Gottes und des Christenthums.

Ihr habt beschworen, daß Ihr sie am Allerseelentage in ihrer Wohnung aufgesucht, und sie Euch da ein Hexenmittel angeboten habe?

Aufgesucht habe ich sie eigentlich nicht! — sprach Bobabilla — Ich war mit dem Prinzen, dem ein Glas Wasser auf den Kopf gegossen worden war, und der deshalb in das Haus stürzte. Die Alte bemerkte, daß ich böse Augen hatte, sie sagte mir, daß sie ein untrügliches Mittel kenne, und daß ich nach einer Stunde wiederkommen möge. Ich kam dann, aber ich verließ das Haus sogleich, als ich mich überzeugte, daß die Wittwe mich durch Zauberei kuriren wolle.

Ihr habt sie bloß an diesem Tage gesehen? — fragte der Prior streng — Sagt die Wahrheit, bei Eurem Leben! Ihr kennt die Folgen eines falschen Eides.

Soll ich noch einen zweiten schwören? — rief Bobabilla keck — Ich sah die Alte bloß an diesem Tage.

Und Ihr waret allein, als sie mit dem Saft der Kröte Euch die Augen bestreichen wollte?

Wir waren allein! Die Tochter war zu Bett — entgegnete Jener — Letztere hat überhaupt keine Kenntniß von den Unthaten der Mutter, denn meine Schwester, die Nonne im Kloster der Decalzados, der Ihr das Mädchen auf meine Bitte zur Aufsicht übergeben habt, konnte mir vor einigen Tagen kaum genug sagen, welche christlichen Gesinnungen die Kleine habe.

Ihr bestätigt also nochmals, daß Ihr bloß am Allerseelentage die Wittwe gesehen, daß sie Euch damals den Antrag gemacht, und daß Ihr, wenn Ihr falsch gezeugt, alle Folgen des Meineids tragen wollet? — fragte streng und mit durchbohrendem Blicke der Dominikanerprior. —

Sanguis de Dios! — rief Bobabilla — Alles dieses habe ich bereits beschworen, und, wenn es Noth thut, so schwöre ich hiermit auf dieses Kreuzifix zum Zweitemale. —

Genug Glender! — rief in diesem Augenblicke der Prior Juan de Tobar mit einer Donnerstimme — Der Sand ist verronnen. Du fällst in die Grube, die Du Andern gegraben. Du hast schändlich gelogen. — —

Wer sagt das? — entgegnete Bobabilla keck — Die Tochter etwa, oder der künftige Schwiegersohn? Sie können nicht gegen mich zeugen, sie sind betheilig.

Ich zeuge gegen Dich, Erbärmlicher! — rief der Prior aufstehend, indem er heftig den Arm gegen den Barbier ausstreckte — Du hast einen Meineid geschworen. Du hast, nachdem Du mit dem Prinzen das Zimmer verlassen, dasselbe an jenem Tage nicht mehr betreten. — Sennores! — setzte der Prior sich gegen die Beisitzer des heiligen Gerichts wendend hinzu. — Ich habe bereits Euch vorläufig mitgetheilt, daß ein grober Irrthum oder vorsätzliche Bosheit in der Anklage gegen die Wittwe walte; das Letztere ist der Fall. Ich war an dem von dem Denuncianten angegebenen Tage in dem offenen Nebenzimmer, welches an die Wohnstube der Wittwe Landaburu stößt. Man konnte Alles sehen, was in dem Gemache vorging, und ich versichere auf meinen heiligen Priestereid, daß dieser Mensch — er zeigte auf Bobabilla — das Gemach bis zum Anbruch des folgenden Tages nicht wieder betreten, mithin falsch gezeugt hat. — Renaud, der junge Franzose, hatte mich auf der Reise von Segovia hierher aus den Händen der Räuber gerettet, und besserer Pflege willen, in das Haus der Wittwe Landaburu gebracht. Meine Schmerzen hielten mich wach, und ich sah, hinter einem Schirme im Nebenzimmer im Bette liegend, Alles mit an, was sich am Allerseelentage in jenem Hause zutrug. —

Bobabilla schien einen Augenblick höchst betroffen, doch bald sammelte er sich wieder.

Ein feiner Plan mich zu verderben! — rief er — Ist dieß der Lohn eines guten Christen, der aus guter Absicht und um der edlen Stadt und Residenz das ergötzliche Schauspiel, eine Hexe verbrennen zu sehen, zu verschaffen, einen solchen Teufelsbraten auswittert? — Hat aber der ehrwürdige Herr dort aus einem Grunde, den ich nicht nennen mag, wenn ich auch könnte, gegen mich gezeugt, so habe ich dafür Jemand, der für mich zeugen wird, und ich denke dessen Zeugniß wird nicht ohne Gewicht seyn. Ich berufe mich auf den Infanten. Ihm habe ich mitgetheilt, daß mir die Alte auf zauberhafte Weise die Augen kuriren wollte, und er hat mir aufgetragen hinzugehen und die Hexe dann zu denunciiren. Ich bitte, den Prinzen deshalb zu vernehmen.

Dieß ist unmöglich! — sprach etwas voreilig einer der Beisitzer — Der Prinz ist gegenwärtig selbst ein Gefangener.

Diese Nachricht schien den tiefsten Eindruck auf Bobabilla zu machen. Wie ein Donnerschlag durchzuckte sie ihn.

Ha, meine Ahnung! — rief er in höchster Ueberraschung — Hat die Hyäne nun ihr Junges gepackt und will es würgen, weil es der Alten so verdächtig nach der

Rehle fuhr? — Nur zu! Nur zu! Es kommt auf Eins heraus. Wenn die kleinern Raubthiere sich zerfleischen, bekommt der Löwe freie Jagd.

Wie meint Ihr das? — fragte hastig einer der Inquisitoren. —

Bobadilla schien durch die Frage wieder zur Besonnenheit zu gelangen.

Ich meine, — sagte er kalt — die menschlichen Leidenschaften. Stets liegen sie mit einander im Kampfe, aber die Gerechtigkeit, die Rächerin, ist der starke Löwe, der ihnen nachjagt, und dem sie unwillkürlich Bahn bereiten. —

Spart Eure Worte, die nur schlecht Eures Herzens Meinung verdecken! — fuhr jetzt Juan de Tobar den Sprechenden an — Welchen Grund hattet Ihr zu der falschen Anklage der Wittwe?

Ich bestehe auf der Richtigkeit der Angabe. — erwiderte Bobadilla ruhig.

Läugnet Ihr, daß Ihr ein heimlicher Muhamedaner seyd? — fragte Jener weiter. —

Ich läugne! — antwortete der Vorige kalt. —

Wohlan! — rief der Prior nach leiser Umfrage bei den Beisitzern — Die Folter soll Euch die Zunge lösen.

Die Folter! — rief lächelnd Bobadilla — Bemühet Euch nicht, ehrwürdige Herren! Wenn ich nicht sprechen will, so spreche ich nicht, und wenn Ihr mir die Glieder einzeln mit glühenden Zangen vom Leibe reißet; so viel unnöthige Umstände aber denke ich nicht zu machen. Ich will bekennen. Ich will der Bevölkerung der Residenz ein erbauliches Schauspiel geben, und ein spaßhaftes dazu. Sie sollen den Hanswurst des Prinzen brennen sehen; einen bessern Grazioso soll in so ernsthafter Angelegenheit kein Fastnachtstheater je haben aufweisen können. Ich werde mich aber nicht nur sehr spaßhaft, sondern auch sehr reumüthig bezeigen. Es wird ein hübsches Schauspiel seyn für die Madrider Maulaffen. Besser wie das letzte Stiergefecht, wo bloß zwei Torreadoren die Rippen gebrochen wurden. Aber eine Bedingung stelle ich Euch. Es ist eine Kleinigkeit. Ihr kennt Don Luiz de Cordova, den Kammerherrn des Infanten. Er ist mein Todfeind, und auch ich habe ihn aus gewissen Ursachen immer gehaßt. Er suchte mich immer bei dem Infanten anzuschwärzen und nannte mich ungerechter Weise manchmal dessen Satansengel. Nun seht; so sehr ich diesen Mann hasse, so gebe ich doch zu, daß er — in seiner Weise nämlich — ein Ehrenmann sey. Schaffet mir zwei Zeilen von dessen Hand, worin er erklärt, daß der Prinz wirklich verhaftet und ihm der Prozeß gemacht sey. Thut Ihr

dies, so gestehe ich nicht nur Alles was Ihr wissen wollet, sondern ich thue Euch ein Geständniß überdies, worüber Ihr Euch wundern werdet. Letzteres aber mache ich nicht Euch allein, sondern ich thue es vor allem Volke zu dessen Heil und Erbauung.

Ihr habt uns keine Bedingungen zu stellen! — erwiderte rauh Juan de Tobar. — Benutzt die Zeit, die Euch gegönnt werden soll, zu aufrichtiger Reue, und suchet durch bußfertiges Eingeständniß die Verbrechen falscher Anklage und des begangenen Meineids — wenigstens dieser Beiden seyd Ihr überwiesen! — so viel noch in Eurer Macht steht, zu sühnen.

Was die Reue anlangt, — versetzte der Angeklagte mit zweideutigem Lächeln — so könnt Ihr Euch versichert halten, daß ich sie lebhaft empfinde, wenn auch in einem etwas von dem Euren abweichenden Sinne. Was aber ein Eingeständniß anlangt, so will ich dieses als ein guter bußfertiger Christ nur öffentlich vor allem Volke thun, und ich bin von der vortrefflichen Wirkung desselben so überzeugt, daß Ihr, Sennores, Euch einer schweren Sünde theilhaftig machen würdet, wenn Ihr den Madrileños ein so erbauliches Schauspiel vorenthieltet.

Nach noch einigen vergeblichen Versuchen, den Barbier zu einem Geständnisse des Rückfalls in den Muhamedanismus zu bringen, ward er bis auf weiteres in seinen Kerker zurück geführt. — — —

(Die Fortsetzung folgt.)

### A b e n d s e u f z e r.

Sey es Freude, sey es Schmerz,  
Vater, ach! Du giebst es mir  
Und so soll mein kindlich Herz  
Auch für Beides danken Dir;  
In der Trübsal nicht verzagen  
Und das Glück mit Demuth tragen.

Sollt' auf Erden dieß mir auch  
Immer ferne bleiben nur  
Und hier meines Seufzers Hauch  
Nur verfolgen seine Spur;  
O, so leit' ihn in die Höhe,  
Daß er nicht die Erde sehe!

Ist er aber allzuschwer,  
Hebt ihn die Begeißrung nicht  
Aus der trüben Fläche mehr  
An das hohe Himmelslicht;  
O, dann laß ihn nieder sinken,  
Wo des Friedhofs Engel winken!

Julie v. Großmann.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

## Aus Meiningen.

(Beschluss.)

Während Ignazia Mariano's Locke, die sie im Medaillon besigt, am Herzen trägt, wird der Zauberring bei dem Verlobungsfeite Manuelen zugespielt als Gabe für Mariano. Aber kaum fühlt er ihn an seiner Hand, als für den Jüngling eine phantastische Verzückung eintritt, welche ihn von Manuelen weg zu den Füßen seiner früheren Gebieterin führt. In den Gluthen der Lyrik fand hier der Dichter den schmalen Pfad des Schicklichen. Im zweiten Akte tritt Ullino's Plan klarer hervor. Er sieht voraus, daß des Zaubers wachsende Kraft den Mariano in Ignazia's Augen bald aus einem liebenden Jünglinge in einen Unhold verwandelt und Ignazia Hülfe und Schutz bei Ullino suchen werde. Carlos, Ignazia's Bruder, ein Mann von strengem Ehrbegriff, trifft ein und die unheimlichen Mittel ahnend, durch welche die Schwester über ihre Nebenbuhlerin triumphiren will, versagt er Ignazien, den Mariano wieder zu sehen und zwingt sie zur Reise nach Madrid. Mariano, vom Zauber umgarnt, folgt der Berführerischen. Manuela aber, um das verlorne Glück ihrer reinen Liebe klagend, erkennt zugleich, daß Mariano mehr beklagenswerth als strafwürdig sey, und der Wunsch, den Freund zu retten, führt auch den Ibarra und seine Tochter nach Madrid. Dort hat Carlos Ignazien der Obhut eines Klosters übergeben, aus welchem jedoch, von Ullino geleitet, Mariano Ignazien entführt. Schon will Ignazia mit ihm entfliehen, als sie selbst vor dem sich steigenden Liebeswahnsinn des Jünglings ein Grausen zu fühlen beginnt. Der Zauber, nicht die Liebe, spricht aus ihm. So bedrängt und zugleich von den Offizialen der Inquisition bei ihrer Flucht aus dem Kloster überrascht, glaubt Ignazia ihre eigene Ehre nur dadurch retten zu können, daß sie nach Ullino's, des angeblichen Cavalliers Rath, sich dessen Braut nennt und vorgiebt, der Unhold Mariano habe sie wider ihren Willen aus dem Kloster geraubt. Die Inquisition ergreift den Mariano, Ignazia aber wird dem Willen Ullino's dadurch unterthan, daß er um jenen von der Inquisition hochverpönten Zauber weiß. Im dritten Akte wird durch Carlos, Ibarra und Manuela die geheime Unthat entdeckt. Ignazia hat zu ihrer Verlobung mit Ullino ihre Verwandten laden müssen. Sie ahnt jetzt selbst, wer ihr Bräutigam sey, kann sich aber aus den Schlingen des furchtbaren Mannes nicht retten. Das bacchantische Verlobungsfeite wird durch den Eintritt der Inquisition gestört, welche den Ullino ergreift. Ignazia nimmt Gift. Mariano, aus dem Kerker gebracht, erwacht aus dem schweren Schlummer, in welchen er nach Abziehung des Zauberrings versank, und findet, während auch die Zauberioclocke vertilgt wird, den Himmel seiner Liebe zu Manuela wieder. Das Ganze schließt mit den Worten:

Liebeszauber sey verbannet,  
Aber nicht der Liebe Glück!

Für das Schauspiel würde dieser Stoff zu gewagt seyn, aber die Oper liebt das Dämonische und die vielfachsten Gegensätze des Milden und Schauerlichen, höllischen Jubels und himmlischer Empfindung boten sich dem Componisten. Friedrich Nohr's jugendlich glühende Phantasie ergriff diesen Stoff nach allen Richtungen hin. Die Solopartien sind ihrem verschiedenartigen Charakter gemäß gehalten, die Chöre effektiv, die Instrumentirung glänzend, die Ballets im spanischen Styl mit Tambourin, Castagnetten und Triangel. Mir scheint der getragene, so

wie der colorirte Gesang überall am rechten Orte angebracht zu seyn. Schatten und Licht wechseln und im Ganzen ist Einheit.

## Mainz.

Mitte December.

Das Wichtigste, was ich Ihnen heute aus unserer Rheinprovinz berichten kann, bezieht sich auf den neuen Gewerbe-Verein, der sich in unserem Großherzogthum unlängst gebildet hat. Die erste General-Versammlung des neuen Gewerbe-Vereins fand neulich in Darmstadt statt. Wir sahen die bedeutendsten und einflussreichsten Geschäftsmänner hier vereint, wir sahen die bedeutsamen Mittel des Vereins, so wie die durchgreifenden Maßregeln, die man nehmen zu wollen scheint. Für dieses Jahr, das bald abgelaufen ist, wurde noch Folgendes bestimmt: 1) Es sollen sechs silberne und eine goldene Medaille verfertigt werden, welche denjenigen, als Beweis der Anerkennung ihrer Verdienste um die vaterländische-Industrie, ertheilt werden sollen, die schon bis jetzt großartige Fabrikanlagen im Gange, oder neue Maschinen und Verfahrungsweisen eingeführt haben. 2) Es sollen drei englische Kraftstühle nebst Schlichtmaschinen gekauft und, zur Förderung der Kunst- und Maschinen-Weberei, an den Fabrikanten geschenkt werden, der dieselben benutzen und dabei versprechen will, daß er binnen Jahresfrist drei ähnliche Stühle auf eigene Kosten in seiner Fabrik aufstelle. 3) Für die drei Provinzen drei Preise, jeder zu 500 fl., welchen derjenige Bierbrauer erhalten soll, der im nächsten Jahre, in der gehörigen Jahreszeit, 300 Ohm in seiner eigenen Brauerei gebrautes Bier aufzuweisen hat, welches dem bairischen Bier an Güte gleich oder nahe kommt. — Solche Aufmunterungen können ihren Zweck unmöglich verfehlen, sie werden sicherlich der gewerblichen Industrie unsrer Gegend einen bedeutenden Aufschwung geben. —

Das Fest, welches zu Anfang dieses Monats zu Alzen, bei Gelegenheit der Einsetzung des neuen Gerichtshofes, gefeiert wurde, wird in der Erinnerung dieser Stadt unvergesslich seyn. Es hatte sich in diesem Städtchen eine ungeheuerere Menschenmenge aus der ganzen Umgegend, vorzüglich auch aus Mainz, versammelt, und das Aeußere Alzens bot eine Freundlichkeit, Heiterkeit und Lebhaftigkeit dar, daß es wirklich ein angenehmes Bild gewährte. Vormittags fand der Akt der Installation des Gerichtshofes statt. Obergerichts-Präsident Hadamar aus Mainz erschien als Deputat im Namen des Großherzogs, hielt im Justizpalaste eine geistvolle Rede über unsere diesseitigen Gerichts-Institutionen, und nahm dann die neuen Beamten in Verpflichtung. Darauf sprach der Präsident des neuen Gerichtshofes, D. Weiß, über öffentliche Gerichtsbarkeit und Geschwornen-Gerichte, von denen er nachwies, daß Aehnliches schon im Mittelalter vorhanden war; endlich nahm noch der Staatsprocurator des Hofes das Wort und verbreitete sich in wahren und tiefdurchdachten Worten über die Bedeutung der Stellung eines Staatsprocurators, von der er nachwies, daß sie durchaus nicht in der öffentlichen Anklage, sondern in der Beschützung der Unschuld, der Wittwen und Waisen u. s. w. bestehe. Der ganze Akt war sehr ernst und feierlich; es waren bedeutende Notabilitäten des Staates, unter andern auch der Geh. Staatsrath von Knapp, Mitglied des Ministeriums in Darmstadt, zugegen.

(Die Fortsetzung folgt.)